

BESPRECHUNGEN

Kirche

RAHNER, Karl: *Das große Kirchenjahr*. Geistliche Texte. Hrsg. v. Albert Raffelt. Freiburg: Herder 1987. 576 S. Lw. 39,-.

Karl Rahner ist nun bald vier Jahre tot. Seinem theologischen Werk hat sich inzwischen vermehrt die universitäre Theologie zugewandt. Seine Rezeption schreitet nicht nur in den Anmerkungen theologischer Bücher lautlos voran; sie wird auch immer wieder in Doktorarbeiten glanzvoll dokumentiert. Mehr noch gewann in den Jahren nach seinem Tod sein geistliches Werk Gestalt. Die hohen Auflagen der „Lesebücher“ aus seinen Schriften (Praxis des Glaubens; Rechenschaft des Glaubens) und vor allem die „Gebete des Lebens“ (inzwischen 7. Auflage) beweisen, daß Menschen mit spirituellen Anliegen Rahner neu entdeckten.

„Das große Kirchenjahr“ sammelt nun alle jene Predigten und Texte, in denen Rahner von der Frühzeit seiner Tätigkeit an immer wieder das Evangelium deutete und Christen von ihrer Lebenssituation aus einen Zugang zum Evangelium erschloß bzw. umgekehrt: ihnen von der Frohen Botschaft her einen Weg in das eigene, zuweilen widerständige Leben eröffnete. Die dialogische Grundstruktur der Theologie Rahners wird in diesen Texten unübersehbar: dialogisch mit der spirituellen Tradition der Kirche, dialogisch ebenso mit dem Leser. Daß solche Meditation und Predigt nicht in Banalitäten verkommt, verhindert Rahners spekulative Kraft, sein Ansatz in transzendentaler Theologie, seine Mystagogie, seine Sprachkraft und seine stets wache Lebensphantasie. Immer wieder wird der Leser überrascht, wie Rahner unter dem Schutt mancher zu Tode gepredigter Sonntagsevangelien neue Lebenskeime christlicher Ermutigung und jenseitigen Trostes ausgräbt. Wer sich auf Rahners geistliche Impulse einläßt, kann das Kirchenjahr in neuer Betroffenheit durchwandern.

Daß auch diese Edition – zumal in der Präzision der Nachweise – sich zu einem Ganzen rundet, ist erneut Albert Raffelt zu verdanken, der manche

andere Rahner-Ausgabe betreut hat. Insgesamt: ein nicht zuletzt preiswertes Buch der Freude für alte Rahner-Kenner und ein Buch der Entdeckung für jene, die bislang vor Rahner zurückscheuten.

R. Bleistein SJ

BARTHOLOMÄUS, Wolfgang: *Glut der Begierde – Sprache der Liebe*. Unterwegs zur ganzen Sexualität. München: Kösel 1987. 293 S. Lw. 36,-.

Die Sexualpädagogik macht seit einigen Jahren nur ein mäßig diskutiertes Thema aus. Eher scheint sie als heißes Eisen links liegengelassen zu werden. Um so verdienstvoller ist die Publikation von W. Bartholomäus, Professor für Religionspädagogik in Tübingen; denn sie setzt einen neuen Anfang der Diskussion, und dies mit zukunftsorientierten Akzenten. Eingangs bespricht Bartholomäus „die Situation von Sexualität und Sexualpädagogik in der Gegenwart“ (29–58). Dann geht er – zuweilen leichtfüßig – den oft wirren Wegen der Sexualpädagogik in der Geschichte nach (859–137). Zum Zentrum für die Aussagen des Buchs wird das Kapitel „Menschliche Sexualität im Kontext einer ganzheitlichen Anthropologie“ (139–177). Nach der differenzierenden Erarbeitung der „sexualpositiven Elemente biblischer Tradition“ (1979–208) stellt Bartholomäus die „Sinnvielfalt der Sexualität“ dar (209–252), ein Kapitel, das sich vor allem den anthropologischen Erkenntnissen verdankt. Da Sexualität immer menschliche Sexualität ist, spricht er am Ende von „Gefährdung der Sexualität“ (253–286). Solche Gefährdungen sind sowohl in Konsummentalität und Leistungsdruck als auch in „erbsündlichen Schädigungen“ und entfremdeten Beziehungen zu entdecken. Ein abschließendes Kapitel faßt die Aussagen des Buchs optimistisch auf Zukunft hin zusammen.

Grundlegend für das Buch ist sein Verständnis von Sexualität. Es identifiziert menschliche Sexualität nicht biologisch mit Genitalität; es hebt

sie nicht romantisch ausschließlich auf die Höhe von „Liebe“ (vgl. 213); es unterschätzt nicht die Bedeutung der Lust für den Menschen, es vergißt aber auch nicht, das Glück in seiner Erfahrung immer endlich in den Grenzen von Raum und Zeit, also von Leibhaftigkeit und Geschicklichkeit zu realisieren. Daß Bartholomäus – in Fortführung eines sexualaffirmativen Ansatzes in den siebziger Jahren – sexualpositiv eingestellt ist, war zu erwarten. Durchweg gelang es, eine solche Einstellung ohne die Übertreibungen von H. Kentler oder E. Ell durchzuhalten. Gerade auf dem Hintergrund der Geschichte der Sexualpädagogik, in der der Tribut der Theologen und Pädagogen an den jeweiligen Zeitgeist nicht zu übersehen ist, überzeugt das Buch durch seine Nähe und Distanz zum Zeitgeist der achtziger

Jahre. Welche Konsequenzen sich für die Praxis der Sexualpädagogik und auch für die Sexualmoral daraus ergeben, plant Bartholomäus in einer weiteren Publikation darzulegen (288).

Um die Zielvorstellung der Sexualpädagogik wird es notwendigerweise noch weitere Diskussion geben. „Partnerschaftliche Liebesfähigkeit“ (283–284) scheint dort unverdächtig, wo Liebe in Leibhaftigkeit und Geschicklichkeit des Menschen hineingenommen ist, wo von einer ganzheitlichen Anthropologie her gedacht wird. Diese aber ist untrennbar von jener Verantwortungsethik, die sich im Horizont von Aids nahelegt. Das Buch leistet einen wichtigen Beitrag für jene Begegnung zwischen Jugend und Kirche, die so oft durch ungelöste Sexualprobleme belastet wird.

R. Bleistein SJ

ZU DIESEM HEFT

Der Durchbruch der lateinamerikanischen Literatur zu internationalem Rang entspricht der weltweiten Bedeutung der Befreiungstheologie. Am Beispiel von Pablo Neruda und Gabriel Marcía Márquez macht ROGELIO GARCÍA-MATEO deutlich, wie sehr diese Literatur vom Thema Befreiung geprägt ist.

BERNHARD GROM, Professor für Religionspsychologie an der Hochschule für Philosophie in München, berichtete im Januarheft dieser Zeitschrift über die Methoden spiritistischer Jenseitskontakte. Er führt jetzt diese Überlegungen weiter mit der Frage nach den Motiven und dem weltanschaulichen Hintergrund.

Die Zahl der katholischen Schulen in der Bundesrepublik ist in den letzten Jahren ständig gewachsen. HELMUT KASPER nimmt dies zum Anlaß, um die besonderen Kennzeichen, die Möglichkeiten und die Grenzen dieser Schulen zu erörtern.

Die katholische Kirche befaßt sich häufiger als andere religiöse Institutionen mit Themen der medizinischen Moral. Gibt es hier einen spezifisch katholischen Beitrag, und wie läßt er sich umschreiben? JOSEF FUCHS, Professor für Moraltheologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana, entwirft die Grundsätze einer Antwort.

HEINZ FRISCH, Professor für Volkswirtschaftslehre an der Fachhochschule Frankfurt, plädiert für ein umweltbewußtes Verhalten gerade in den Pfarrgemeinden. Er nennt das Auto, energieaufwendige Ferienreisen und Energieverschwendung bei der Kirchenheizung.

In der Geschichte der Arbeiterbewegung und der Sozialpolitik spielten die christlichen Arbeitervereine und Gewerkschaften eine wesentliche Rolle. ARNO KLÖNNE, Professor für Soziologie an der Universität – Gesamthochschule – Paderborn, erinnert an diese Tradition des Sozialkatholizismus, die vielfach nicht hinreichend gewürdigt wird.